

ERASMUS+ 2017/2018

Zeitraum: WS 2017/18

Gastland: Frankreich
(LYON II)

Gastuniversität: UNIVERSITE LUMIERE

Fachbereich der ERASMUS-Kooperation: Fachbereich Rechtswissenschaft
Studiengang: Rechtswissenschaft

Datum: 24.01.2018

persönlicher Erfahrungsbericht

Vorbereitung und Bewerbung

In den beiden Semestern vor dem Auslandsaufenthalt habe ich am DUDF-Programm teilgenommen, das über den Lehrstuhl von Professor Wandt angeboten wird. Dieses Programm würde ich jedem vor der Entscheidung für ein Auslandssemester in Frankreich empfehlen, da es einen ersten Eindruck von den dortigen Vorlesungen vermittelt. Die Dozenten aus Lyon bemühen sich in Frankfurt sehr, langsam und verständlich zu sprechen. So kann man feststellen, ob man einer Vorlesung auf Französisch prinzipiell folgen kann.

Die Bewerbungsfrist endet in der Regel am 1. Februar. Welche Unterlagen erforderlich sind, ist auf der Homepage von Prof. Wandt sehr übersichtlich dargestellt. Das Bewerbungsgespräch (auf Französisch) hatte ich bei einem studentischen Mitarbeiter des Lehrstuhls. Wer Französisch spricht, muss sich darüber keine Gedanken machen. Die Zusage habe ich drei Tage nach dem Gespräch erhalten.

Wohnungssituation in Lyon

Das ist eines der größeren Probleme an diesem Programm. Die Chance auf einen Platz im Studentenwohnheim ist sehr gering- ich habe sehr viele Erasmus-Studierende getroffen, von denen genau einer einen Platz bekommen hat. Nach welchem System die offenbar sehr begrenzten Plätze vergeben werden, bleibt wohl auch ein Geheimnis der Uni Lyon. Die Suche nach WG-Zimmern war für mich sehr schwierig, da ich nur ein Semester geblieben bin. In Frankreich zählen weniger die einzelnen Semester und mehr das „akademische Jahr“ von September bis Mai/Juni. Wer das ganze Jahr bleibt, hat durchaus Chancen auf ein WG-Zimmer, für ein Semester ist das sehr viel schwieriger. Deshalb ziehen die meisten in ein privates Studentenwohnheim. Ich habe ein Zimmer bei einer privaten Agentur (Chez Nestor) gebucht. Diese Organisation kann ich nicht weiterempfehlen, da die Zimmer sehr teuer sind und meine Wohnung insgesamt in einem schlechten Zustand war. Einige Kommilitonen haben erst vor Ort zu Beginn des Semesters eine Wohnung gesucht. In diesem Fall würde ich empfehlen,

für die Zeit der Suche ein Zimmer im Hostel Le Flaneur zu buchen (<http://www.leflaneur-guesthouse.com/de/>). Das Hostel ist vergleichsweise gemütlich und liegt wenige Fußminuten von der Uni entfernt.

In Frankreich gibt es einen staatlichen Zuschuss zum Wohngeld über die caf (Caisse d'allocations familiales). Dafür muss man ein französisches Konto haben. Ich habe ein Konto bei der BNP Paribas eröffnet und war damit sehr zufrieden, kostenlose Konten für Studierende gibt es aber fast bei jeder Bank. Ein Antrag bei der caf lohnt sich auf jeden Fall, allerdings sollte man nicht mit zu viel Geld rechnen. Bei mir wurde nicht einmal 1/6 der Monatsmiete übernommen und für über die Hälfte der Zeit habe ich gar nichts bekommen. Leider muss man auch sagen, dass Wohnungen und Zimmer in Lyon auch außerhalb privater Wohnheime sehr teuer sind. Aufpassen sollte man auch auf die taxe d'habitation, eine Wohnsteuer, die unter Umständen am 1. Januar fällig wird und eine komplette Kaltmiete beträgt. Ich würde dazu raten, sich rechtzeitig zu informieren.

Insgesamt muss ich bezüglich der **Finanzierung** sagen, dass die Lebenshaltungskosten höher sind als in Frankfurt. Man erhält jedoch einen Zuschuss/ ein ERASMUS-Stipendium, bei uns in Höhe von 300 Euro monatlich. Einige haben sich zusätzlich einen Nebenjob gesucht, zum Beispiel als Babysitter/in.

Die Stadt

Lyon ist eine der schönsten Städte, in denen ich jemals gewesen bin. Es gibt viele Sehenswürdigkeiten und eine schöne Altstadt. Außerdem liegt Lyon an zwei Flüssen, an denen man lange Spaziergänge machen oder abends gemütlich sitzen kann, solange es noch warm ist. Auch die Architektur ist sehr interessant. Bei uns wurde in der ersten oder zweiten Woche eine Stadtrundfahrt angeboten, bei der eine Stadtführerin uns einiges über die wesentlichen Orte und Sehenswürdigkeiten erzählt hat. Insgesamt findet man sich in der Stadt ganz gut zurecht, die beiden Flüsse helfen bei der Orientierung. Die Innenstadt liegt genau zwischen den beiden, von der Uni aus ist man in zehn Minuten zu Fuß in der Stadt. Aufpassen sollte man besonders im Dunkeln im Viertel Guillotière. Dort sind häufig Taschendiebe unterwegs, einer Kommilitonin wurde dort das Handy geklaut. Ansonsten ist Lyon eine eher ruhige Stadt mit wenig Kriminalität.

Der **öffentliche Nahverkehr** in Lyon und den angrenzenden Städten funktioniert eher durchwachsen. Für etwas mehr als 30€ im Monat kann man eine Fahrkarte kaufen. Ob sich das lohnt, sollte jeder vor Ort ausrechnen. Leider hören die Busse und Bahnen relativ früh auf zu fahren (zwischen Mitternacht und halb 1), sodass man sich schon um halb 12 überlegen muss, wie man nach Hause kommt, was am Wochenende etwas nervig sein kann. Außerdem kommt es häufig zu Zwischenfällen, wegen denen ganze Linien über Stunden ausfallen. Es ist deshalb besser, nicht ständig auf öffentliche Verkehrsmittel angewiesen zu sein. In Lyon gibt es überall Stationen mit Fahrrädern, die man für 15€ im Jahr nutzen kann.

Die ersten Wochen

Ich habe vor Beginn des Semesters den zweiwöchigen PRUN-Sprachkurs gemacht. Diesen kann ich uneingeschränkt empfehlen. In der Regel ist dieser Kurs für Studierende aus Frankfurt kostenlos, meiner Meinung nach würde es sich aber auch lohnen, für diesen Kurs etwas zu bezahlen, falls er in Zukunft nicht mehr kostenlos angeboten wird.

Die ersten Wochen sind von der organisatorischen Seite her sehr stressig. Ein großes Problem ist dabei die französische Verwaltung, die manchmal leider sehr langsam und sehr schlecht arbeitet (nicht immer, aber erschreckend oft). Ich hatte direkt am Anfang größere Schwierigkeiten, da das International Office in Lyon mir mein Learning Agreement nicht wie erforderlich vor Beginn des Semesters zugeschickt hatte und sich dadurch alle weiteren administrativen Schritte verzögert haben. Auch meine E-Mail-Nachfrage wurde einfach nicht beantwortet. Den Sommer über ist die Uni in Lyon sowieso komplett geschlossen und man hat keine Chance, jemanden zu erreichen. In den ersten Wochen sollte man sich auf längere Wartezeiten vor Sekretariaten und sonstigen Stellen einstellen.

Studium

Der Vorlesungsstil in Frankreich unterscheidet sich stark vom dem in Deutschland. Es gibt keine begleitenden Präsentationen, „vorlesen“ wird hier sehr wörtlich genommen. Teilweise werden Sätze/Texte geradezu diktiert, die französischen Studierenden tippen jedes Wort mit. Das ist schon sehr befremdlich, sogar Gesetzestexte werden diktiert und Wort für Wort mitgeschrieben. Mir ist es schwer gefallen, in dem Tempo mitzuschreiben, in dem jemand auf Französisch spricht. Mit der Zeit wird es aber einfacher. Trotzdem bleibt das Gefühl, dass in Frankreich selbstständiges Denken- oder denken im Allgemeinen- keine Voraussetzung für ein erfolgreiches Studium ist. Das ist schade, da viele Vorlesungen thematisch sehr interessant waren. Man darf sich den Stundenplan selbst aus allen Veranstaltungen des Bachelors und des ersten Master-Jahres zusammenstellen. So hat man die Möglichkeit, sich viele Vorlesungen in den ersten Wochen anzuhören und dann zu entscheiden. Es gibt auch sogenannte TDs (Travaux dirigés), tutorienähnliche Veranstaltungen mit benoteten Hausaufgaben, Anwesenheitspflicht und Noten für die mündliche Mitarbeit. Ich habe mir ein TD am Anfang angeschaut, allerdings war die Dozentin extrem unfreundlich und mir wurden die Unterlagen zur Vorbereitung nicht zur Verfügung gestellt, sodass ich mich wieder abgemeldet habe. Das ist auch ein weiteres großes organisatorisches Problem: die Professoren haben keine Homepages wie in Frankfurt, auf denen alle wesentlichen Unterlagen und Informationen bereitgestellt werden, sondern es gibt eine zentrale Plattform. Der große Haken ist nur, dass Erasmus-Studierende auf diese Plattform keinen Zugriff haben. Das bedeutet, dass wir nicht auf Kurspläne, Literaturlisten und Materialien für die TDs zugreifen konnten und dass wir nie erfahren haben, wenn eine Vorlesung ausfällt oder verlegt wird. Wenn man also in den Hörsaal kommt und dort nur zwei bis drei andere Erasmus-Studenten sitzen, fällt die Vorlesung vermutlich aus. Einmal saß ich im Hörsaal und es kam ein anderer Professor rein, der eine

ganz andere Vorlesung gehalten hat. War auch spannend. Nach etwas mehr als der Hälfte des Semesters konnte ich dann auf die Materialien für einen von fünf Kursen zugreifen. Die einzige Möglichkeit, alle anderen wichtigen Unterlagen zu bekommen, ist ein Sekretariat, vergleichbar mit dem Auslandsbüro des Fachbereichs in Frankfurt. Der Mitarbeiter dort ist sehr nett, schreibt aber gerne drei Stunden vor einer Klausur eine völlig verwirrende Mail mit falschen Zeiten und Räumen und verbringt ansonsten seine ohnehin nicht allzu großzügigen Öffnungszeiten meiner Meinung nach etwas zu oft damit, in umliegenden Büros Kaffee zu trinken. Bei dringenden Problemen setzt er sich schon für einen ein, allerdings muss man einfach damit rechnen, zwei- oder dreimal fragen und trotz Öffnungszeiten eine halbe Stunde vor verschlossener Tür warten zu müssen (in diesem Fall lohnt es sich wirklich, in den umliegenden Büros zu schauen, ob man ihn dort findet).

In Frankreich gibt es einen engen Zusammenhang zwischen Jura und Politik, was mir persönlich sehr gut gefallen hat. Man kann einen guten Einblick in das französische System erhalten, wobei besonderen Wert auf die Geschichte gelegt wird. Besonders gut finde ich, dass Erasmus-Studierende auch die Möglichkeit haben, Veranstaltungen anderer Universitäten in Lyon zu besuchen. Darüber wird man auch vor Ort umfassend informiert.

Neben den Vorlesungen habe ich an einem Projekt namens „Atelier de conversation“ teilgenommen. Dabei ging es darum, sich mit französischen Studierenden zu treffen, die Deutsch lernen und sich mit ihnen auf Deutsch zu unterhalten. Die Grundidee finde ich sehr gut, leider war auch hier die Organisation schlecht. Anstatt feste Gruppen zuzuteilen, die sich wöchentlich treffen, musste man für jedes einzelne Treffen vier Leute finden, was kompliziert und aufwendig war. Deshalb kann ich nicht unbedingt empfehlen, daran teilzunehmen.

Auf dem Campus Berges du Rhône, auf dem sämtliche rechtswissenschaftlichen Veranstaltungen stattfinden, gibt es auch eine **Bibliothek**. Diese ist sehr übersichtlich, die juristische Abteilung ist allerdings deutlich kleiner als in Frankfurt. Ich habe den Eindruck, dass insgesamt weniger mit Büchern und mehr mit den Mitschriften der Vorlesungen gearbeitet wird. Wenn man etwas nachlesen möchte, ist die Bibliothek trotzdem recht hilfreich.

Freizeit

An der Uni gibt es ein vielfältiges Sportprogramm. Für 20€ kann man sich bei bis zu zwei Sportkursen anmelden und weitere Sporträume selbstständig nutzen. Der Uni-Sport findet auf dem anderen Campus statt, der außerhalb von Lyon liegt, was man bei der Auswahl der Sportkurse beachten sollte.

Auch für andere Hobbys gibt es Angebote, ich war beispielsweise im Chor.

In Lyon gibt es viele Konzerte, hier ist vor allem die Halle Tony Garnier zu erwähnen, wo viel angeboten wird. Daneben gibt es zahlreiche Kinos, Theater und ein Opernhaus, das allein schon wegen der Architektur einen Besuch wert ist. Das International Office bietet auch ein

paar Tagesausflüge in andere Städte an, zum Beispiel nach Avignon. Von Lyon aus kann man viele Städte in Frankreich relativ schnell erreichen.

Fazit

Es war eine sehr interessante Zeit, im Ausland zu studieren ist eine sehr bereichernde Erfahrung. Sprachlich, fachlich und persönlich kann man sich gut weiterentwickeln und viel mitnehmen. Insgesamt kann ich ein Auslandssemester/ -jahr in Lyon empfehlen, auf die genannten Probleme sollte man sich allerdings einstellen. Über weite Strecken braucht man gute Nerven, aber es lohnt sich.